



Jahresbericht 2020

des Weltfriedensdienst e.V.

- +++ Was wir bewirken
- +++ Wie wir arbeiten
- +++ Zahlen und Fakten

Frauen in Führung



Ein Drittel unserer Partnerorganisationen wird von Frauen geleitet. Geschäftsführung und Leitungsteam unseres Büros in Berlin sind aktuell zu 100 % weiblich besetzt. Das WFD-Büro in Harare wird von einer Frau geführt. Mehr als die Hälfte unserer internationalen Fachkräfte ist weiblich.

„Eine gerechte Gesellschaft braucht starke, selbstbewusste Frauen.“

Mariam Sow, Direktorin von Enda Pronat, Senegal

Ressourcengerechtigkeit in Senegal

Gemeinsam mit unserer Partnerorganisation Enda Pronat stärken wir die Kräfte an der Basis beim agrarökologischen Umbau der Landwirtschaft und dem Widerstand gegen Landraub.

**Wollen Sie wissen,
wo wir arbeiten?**



Einsatz mit Erfolg

326 Mitarbeitende im WFD-Büro in Berlin und in Harare, internationale Fachkräfte und lokale Kolleg*innen in den Partnerorganisationen arbeiteten 2020 in

43 Partnerorganisationen in

23 Ländern, um

1 Ziel zu erreichen:

Eine gerechte und friedliche Welt

● Laos

Wir sichern
ein Leben in Würde

Wir schützen
Ressourcen

Wir vermitteln
in Konflikten

Wir stehen für Frieden
und Gerechtigkeit weltweit

Wir stärken Menschen,
die ihr Leben selbst in die
Hand nehmen



Unsere Partnerländer

Ob im Regenwald Perus oder in den Dörfern Simbabwe – zusammen mit unseren Partnerorganisationen haben wir 2020 zehntausende Menschen in Krisen- und Konfliktregionen rund um den Globus dabei unterstützt, ihre Lebensumstände aus eigener Kraft zu verbessern und in einer gerechteren und friedlicheren Welt zu leben.

Konkret heißt das: Frauen, Kinder und Männer

- » ernten jetzt mehr und können sich besser ernähren
- » sind fähig, Konflikte ohne Gewalt zu lösen
- » können ihre Rechte gewaltfrei verteidigen

Allein im letzten Jahr waren 32 internationale Fachkräfte bei unseren Partnerorganisationen für Frieden und Gerechtigkeit im Einsatz.

Informieren Sie sich über unsere Projekte weltweit: wfd.de/projekte

Frieden Entwicklung Menschenrechte

Guatemala

Nicaragua

Ecuador

Peru

Brasilien

Bolivien

Argentinien

Senegal

Guinea-Bissau

Guinea

 WFD-Büros in Berlin und Harare

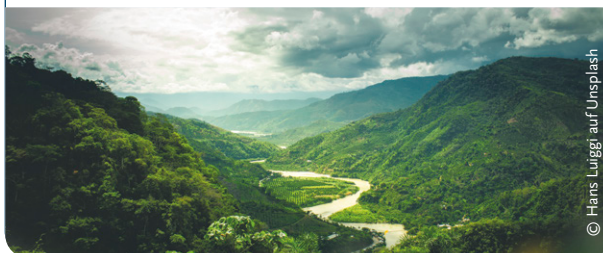
 Partnerländer

Lateinamerika

12 Partnerorganisationen
8 internationale Fachkräfte
7 Partnerländer

Menschenrechte

Im Regenwald Perus kämpfen wir gegen Menschenrechts- und Umweltschutzverletzungen



© Hans Lujggi auf Unsplash

Deutschland



Bildungsarbeit in Deutschland

Aktions-Programm des Weltfriedensdienst e.V.
Praxisnahes Wissen aus erster Hand



Palästina/Israel

Asien

9 Partnerorganisationen
8 internationale Fachkräfte
3 Partnerländer

Myanmar

Sudan

Benin

Frieden

In Myanmar fördern wir die Demokratie
und bilden für den Frieden aus



Burundi

Kenia

Tansania

Sambia

Namibia



Simbabwe

Südafrika

Entwicklung

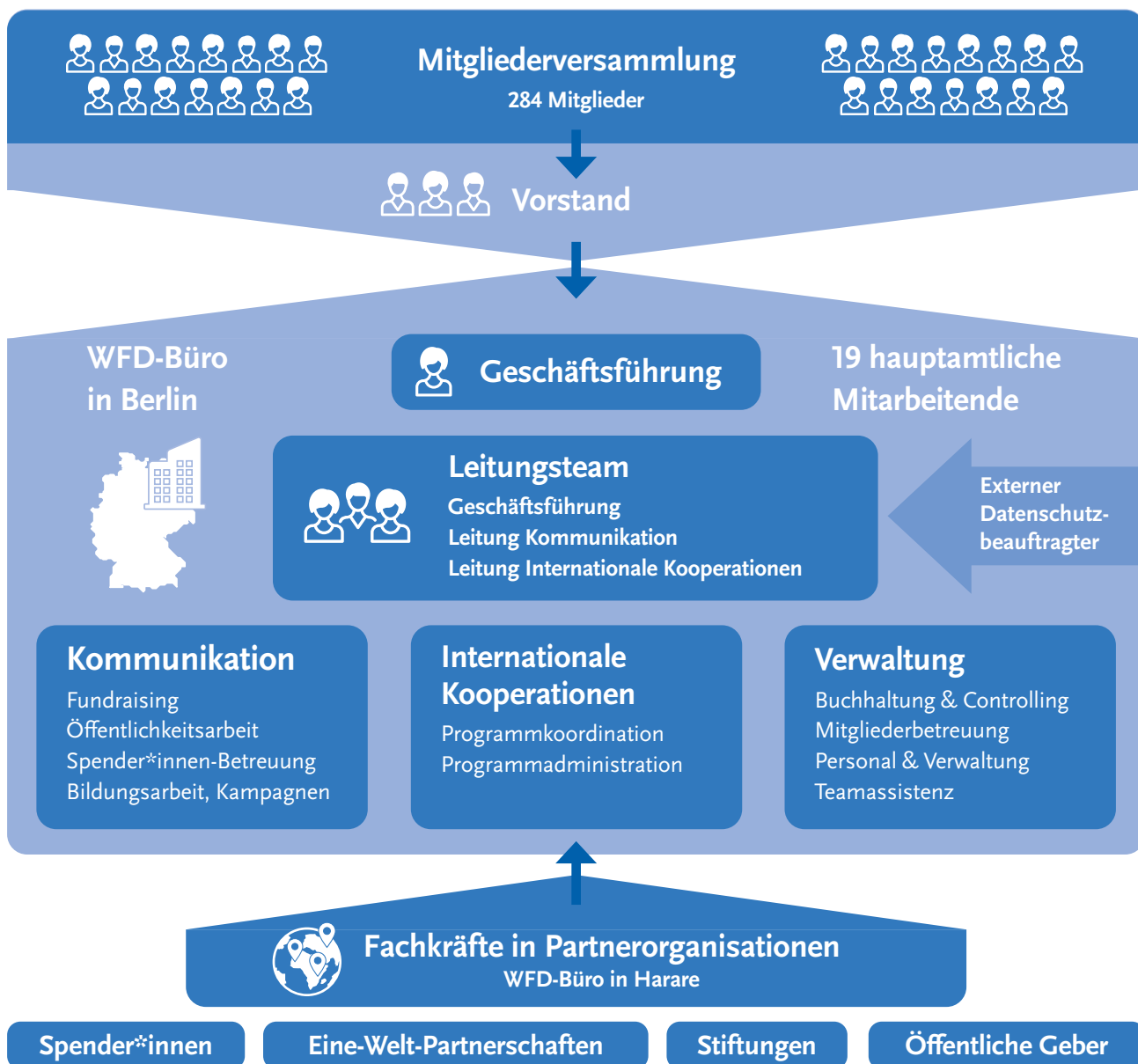
In Simbabwe setzen wir uns für Frieden
und nachhaltige Entwicklung ein



Afrika

22 Partnerorganisationen
16 internationale Fachkräfte
12 Partnerländer

Der Weltfriedensdienst: Ein Team – eine Vision



Weltweit vernetzt und kompetent

Unsere Projekte müssen gut und effizient umgesetzt werden. Dafür sorgen nicht nur unsere Partnerorganisationen vor Ort, sondern auch unsere Fachkräfte und Kolleg*innen in Berlin und weltweit.

Die **Mitgliederversammlung** bestimmt die Richtlinien für die Tätigkeit des Vereins, wählt den Vorstand und genehmigt den Jahresabschluss.

Der ehrenamtliche **Vorstand** verantwortet und kontrolliert die finanzielle und inhaltliche Arbeit des Vereins. Dieser wurde im November 2020 für zwei Jahre gewählt: Dr. Marcel Gounot (Vorsitzender), Uta Gerweck (stellv. Vorsitzende), Julian Friedrich, Sandra List, Sebastian Neuhaus-Ewering, Dr. Luiz Ramalho, Dr. Thomas Schwedersky.

Im **Leitungsteam** des WFD-Büros in Berlin sind neben der Geschäftsführerin Judith Ohene, die Leiterin des Bereichs „Kommunikation“ Carola Gast und die Leiterin des Bereichs „Internationale Kooperationen“ Michaela Balke. Das Leitungsteam steuert die Arbeit der Geschäftsstelle bei übergreifenden Fragen.

Unsere Vision

Wir engagieren uns für eine Welt, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen, frei von Armut und Gewalt.

Mehr Infos über den Weltfriedensdienst finden Sie auf wfd.de/transparenz



Was wir bewirken – wie wir arbeiten

Wo wir arbeiten	1
Organigramm	4
Gespräch mit Geschäftsführung und Vorstand	6
Friedensarbeit weltweit trotz der Pandemie	8
Senegal: Starke Partner*innen für die Agrarwende	12
Stationen unserer Projekte	14
Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit	16
Konfliktursachen bekämpfen	18
Ihre Spende wirkt	20
Zahlen & Fakten	22

Informieren und mitmachen

Erfahren Sie mehr und bleiben Sie auf dem Laufenden mit unserem Newsletter. 1-2 Mal monatlich schicken wir Ihnen aktuelle Projekt- und Länderinfos, Tipps zum persönlichen Engagement und bewegende Einblicke in die internationale Entwicklungsarbeit. Leiten Sie den Newsletter weiter, wenn er Ihnen gefällt, oder teilen Sie unsere Posts mit Gleichgesinnten.

 wfd.de/newsletter

 [instagram.com/weltfriedensdienst](https://www.instagram.com/weltfriedensdienst)

 [facebook.com/weltfriedensdienst](https://www.facebook.com/weltfriedensdienst)

 **Frieden braucht Sie:** wfd.de/spenden

Kontakt

Stefanie Wurm | Öffentlichkeitsarbeit | Tel. +49 30-253990-0 | info@wfd.de | Weltfriedensdienst e.V. | Am Borsigturm 9 | D-13507 Berlin

Spendenkonto

Bank für Sozialwirtschaft | IBAN: DE06 1002 0500 0003 1475 05 | BIC: BFSWDE33BER | wfd.de/spenden

Impressum

Herausgeber: Weltfriedensdienst e.V. | **Redaktion:** Stefanie Wurm (V.i.S.d.P.) | **Texte:** Carola Gast, Dr. Marcel Gounot, Judith Ohene, Änne Rosenberg, Maximilian Knoblauch, Stefanie Wurm | **Lektorat:** Dr. Florian Schubert | **Grafik-Design:** Andreas Langner | **Druck:** Spree Druck Berlin GmbH | Klimaneutral auf 100% Recyclingpapier gedruckt, FSC®-zertifiziert und ausgezeichnet mit Der Blaue Engel und EU-Ecolabel

Bildnachweis

Titel, S. 5, S. 13: © Raphael Belmin / CIRAD; S. 2, S. 7, S. 12. S. 13: © Enda Pronat; Weltkarte: © Lukas Nagel und © Hans Luiggi auf Unsplash; S. 8/9: © Omar Chimère Diaw; S. 10 : © Janet Juárez; S. 11: © MNKI; S. 17: © Hans Jörg Friedrich / WFD, S. 18: © MWO und © NDI, S. 19: Florian Klassen / WFD. Übrige Fotos: © Weltfriedensdienst e.V. September 2021

Gespräch mit Vorstand und Geschäftsführung

Gemeinsam ist Trumpf!

Das Jahr 2020 hat uns alle vor große und bis dahin unbekannte Herausforderungen gestellt. Auch unsere Arbeit als Weltfriedensdienst war von den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie überschattet: Workshops ohne reale Begegnung, Arbeiten im Home Office, Kolleg*innen in Quarantäne. Wir sind stolz auf das, was wir zusammen mit unseren Partnerorganisationen rund um den Globus trotz allem erreichen konnten. Judith Ohene, Geschäftsführerin des Weltfriedensdienstes, und Vorstandsvorsitzender Dr. Marcel Gounot blicken zurück auf ein Jahr der Hürden, Rückschläge aber auch vieler Lichtblicke.

2020 – ein schwieriges Jahr. Wie haben Sie es erlebt?

Judith Ohene: Die Pandemie hat uns gezeigt, wie gut sich unsere Partnerorganisationen und das WFD-Büro in Berlin aufeinander verlassen können. Unsere Partnerschaften sind langfristig angelegt und entstehen gemeinsam mit den Kolleg*innen vor Ort und deren Netzwerken (s. S. 14). Das hat sich besonders in der Krise bewährt. Für die meisten unserer Projekte vereinbarten wir mit dem Entwicklungsministerium Anpassungen. Hier erwies sich das Ministerium als verständnisvolles Gegenüber. Dadurch konnten unsere Partner mit ihren jeweiligen Möglichkeiten adäquat auf die Coronakrise reagieren.

Dr. Marcel Gounot: Friedensarbeit bedeutet für uns, Konfliktparteien an einen Tisch zu bringen, den Dialog anzuregen und benachteiligte Gruppen zu stärken. Diese Arbeit lebt von Interaktion und dem Austausch vor Ort. Wie also die Menschen weiterhin erreichen? Unsere Partnerorganisationen haben diese Hürde genommen – flexibel und dynamisch (s. Seite 8 folgende).

Was hat Sie besonders beeindruckt?

Judith Ohene: Es ist enorm motivierend, dass unsere Spender*innen und die öffentlichen Geber im letzten Jahr besonders solidarisch mit den Menschen waren, die die Auswirkungen der Coronapandemie am meisten spüren. Dafür sind wir sehr dankbar. Insgesamt konnte der Weltfriedensdienst im Vergleich zu 2019 eine noch höhere Spendenbereitschaft verzeichnen. Diese Entwicklung stärkt den Weltfriedensdienst langfristig, denn auf Basis dieser Spenden können wir öffentliche Gelder für Friedens- und Entwicklungsprojekte beantragen (s. Seite 20).

Welches Ereignis wird Ihnen besonders im Gedächtnis bleiben?

Judith Ohene: Wegen der Pandemie mussten wir unsere Friedensfachkraft aus Ostafrika nach Deutschland zurückholen. Das Problem dabei: Aufgrund von Reise- und Visabeschränkungen durfte die Ehefrau anfangs nicht mit



Dr. Marcel Gounot,
Vorstandsvorsitzender
des Weltfriedensdienst e.V.



Judith Ohene,
Geschäftsführerin
des Weltfriedensdienst e.V.

ausreisen. Der Mann musste seine Frau und die beiden Kinder im Partnerland zurücklassen. Das hat mich und meine Kolleg*innen im WFD-Büro in Berlin frustriert. Wir haben alles versucht, um der Familie zu helfen. Zu unserer Freude und Erleichterung gelang es uns, die Ehefrau und die Kinder fünf Monate später nachzuholen.

Konnte unsere Friedensarbeit angesichts der Pandemie überhaupt helfen?

Dr. Marcel Gounot: Natürlich mussten unsere Partnerorganisationen ihre Arbeit technisch und inhaltlich an die neuen Herausforderungen anpassen. Aber sie haben uns auch berichtet, dass bei vielen Menschen die Angst vor dem Coronavirus oft hinter der Frage, woher die nächste Mahlzeit für die Familie kommt, verblasste. Ein gefährlicher Nährboden für Gewalt. Engpässe in der Versorgung, Einkommensverlust und Fehlinformationen verschärften bestehende Konflikte. Soziale Spannungen und häusliche Gewalt nahmen drastisch zu. Unsere Friedensarbeit war daher 2020 umso wichtiger!

Judith Ohene: Angesichts von Ausgangssperre, Versammlungsverbot und Schließungen der Lebensmittelmärkte fanden unsere senegalesischen Enda Pronat beispiels-



Wie in Senegal engagieren wir uns für eine Welt, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen, frei von Armut und Gewalt.

© Enda Pronat

weise vielfältige Lösungen, um den Dorfgemeinschaften zu helfen: Sie klärten die Gemeindevertreter*innen über das Virus auf, verteilten Desinfektionsmittel und stellten die gerechte Verteilung von Saatgut und Futtermittel zur Sicherung der Ernährung an die Kleinbäuer*innen sicher. Durch die gute Vernetzung vor Ort haben sie den Menschen in der Krise beigegeben. Zudem wurde daran gearbeitet, die Projektziele so gut wie möglich weiterzuverfolgen. Ein Spagat, der viel Kraft und Energie gekostet hat, sich in den kommenden Jahren aber auszahlen wird (s. Seite 12). Wie Enda Pronat haben die meisten unserer Partner agiert und damit zum Schutz der lokalen Bevölkerung beigegeben.

Aus Krisen lernt man:

Was nimmt der Weltfriedensdienst mit?

Dr. Marcel Gounot: Die Pandemie war ein Katalysator für neue Formen der Zusammenarbeit. Wer hätte vor zwei Jahren gedacht, dass wir unsere Kommunikation so schnell digitalisieren können? In vielen Projekten führte dies zu neuen Chancen: Unsere simbabwische Partnerorganisation TSURO hielt z.B. einige Trainings zur nachhaltigen Weide- und Landverwaltung per Smartphone ab und konnte so ihre Reichweite sogar ausbauen.

Judith Ohene: Statt einer großen Saatgutmesse mit 500 Personen organisierte unsere Partnerorganisation PORET in Simbabwe kurzerhand viele kleine Treffen. Auf diesem Weg konnten sich jeweils vier Dörfer zu Saatgut

und deren optimaler Verwendung austauschen. Deren Fazit: In der kleineren Runde war der Austausch intensiver und sie konnten viel Know-How mit nach Hause nehmen. Auch dieses Jahr wird die Messe in vielen kleinen Veranstaltungen stattfinden.

Wagen wir einen Blick in die Zukunft. Was ist wichtig für die Welt von morgen?

Judith Ohene: Vielen geht es jetzt erst einmal darum, die Pandemie mittelfristig in den Griff zu bekommen – dafür brauchen wir weltweite Strategien. Ärmere Länder müssen in ihren Bemühungen gegen das Virus gestärkt, Testkapazitäten aufgebaut und flächendeckend Impfmöglichkeiten geschaffen werden. Gerade da, wo Menschen miteinander arbeiten – wie in unseren Projekten – ist das besonders wichtig. Als Weltfriedensdienst stehen wir dabei fest an der Seite unserer Partnerorganisationen.

Dr. Marcel Gounot: Längerfristig ist es wichtig, in die Zivilgesellschaft zu investieren! In Folge der Pandemie sind arme Länder stark zurückgeworfen worden: Gesundheit, Ernährung, Bildung, gerechte Verteilung von Ressourcen, Menschenrechte ... gewaltige Anstrengungen sind nötig, um verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Dafür müssen wir energisch eintreten. Massive Investitionen der öffentlichen Hand sind erforderlich. Sie müssen von den reichen Ländern unterstützt werden. Aber nur mit einer starken Zivilgesellschaft können daraus dauerhafte soziale Errungenschaften werden. Es gibt also viel zu tun!

Friedensarbeit trotz der Pandemie

Rund um den Globus arbeiten wir mit unseren Partnerorganisationen daran, die Ausbreitung der Coronapandemie einzudämmen und ihre Folgen abzufedern.



Die Aktivistin Kadiatou Diallo klärt junge Frauen in Guinea über die Schutzmaßnahmen gegen das Virus auf.

Die globale Krise trifft die Ärmsten am härtesten. Von gesundheitlicher Aufklärung, flächendeckender medizinischer Versorgung und finanziellen Coronahilfen können die Menschen im globalen Süden nur träumen. Noch immer stehen täglich Millionen von Familien vor der Frage, woher sie trotz des Lockdowns etwas zu essen bekommen. Die prekäre Gesundheitsversorgung steht in vielen Ländern kurz vor dem Kollaps. Beengte Lebensbedingungen und Armut begünstigen die Ausbreitung des Coronavirus und führen zu einer drastischen Zunahme sozialer Spannungen und häuslicher Gewalt. Versorgungsengpässe, Einkommensverluste und Fehlinformationen verschärfen bestehende Konflikte. Manch autoritäres Regime nutzt die präventiven Maßnahmen gegen das Virus, um Menschenrechte, Pressefreiheit und die Spielräume der

Zivilgesellschaft weiter einzuschränken. All dies ist ein gefährlicher Nährboden für Gewalt.

Friedensförderung – wichtiger denn je

Instabile Gesellschaften brauchen jetzt dringender denn je langfristige Friedensförderung und Gewaltprävention. Mit unserer Friedens- und Entwicklungsarbeit können wir dazu beitragen, die Folgen der Coronakrise abzufedern und weitere Konflikte und Gewalt zu verhindern. Unsere Partnerorganisationen haben in der Coronapandemie einmal mehr bewiesen, wie krisenfest sie sind. Mit enormer Professionalität und außerordentlichem Engagement haben sie die neuen Herausforderungen gemeistert, indem sie ihre Arbeit technisch, organisatorisch und inhaltlich an die dynamische Situation angepasst haben. Vielerorts

haben sie staatliche Versorgungslücken überbrückt, etwa bei gesundheitlicher Aufklärung und psychosozialer Beratung. Ganz pragmatisch haben unsere Kolleg*innen ihr Tätigkeitsspektrum ad hoc erweitert und klären über Infektionswege auf, verteilen Schutzmasken und Hygienekits. Dabei wirken sie auch Gerüchten und Fehlinformationen entgegen.

Das globale Infektionsgeschehen und dessen Auswirkungen auf die Friedensarbeit beobachteten wir im zurückliegenden Jahr mit großer Sorge. Bereits Anfang April 2020 berichteten wir im ersten von rund 30 Artikeln über die Situation der Menschen in unseren Projektregionen. Diese bewegenden Einblicke zeigten uns deutlich, wie widerstandsfähig unsere Partnerorganisationen in Krisen- und Konfliktregionen agieren.

Was wirklich hilft, ist Aufklärung

Lesen Sie auf den folgenden Seiten, wie unsere Partner der Pandemie etwas entgegensetzen und Gewaltprävention und Entwicklungsarbeit trotz aller Einschränkungen fortführen.

Eigentlich setzt sich der Jugendverband PJDD im westafrikanischen **Guinea** für eine gewaltfreie demokratische Entwicklung ein. Angesichts der Covid-19-Bedrohung machen unsere Kolleg*innen nun außerdem auf die Übertragungswege des Coronavirus aufmerksam – im persönlichen Kontakt auf der Straße oder durch Street-Art. Ein wichtiger Mittelsmann ist die lokale Fachkraft Omar Chimère Diaw. Der Street-Art-Künstler befasst sich derzeit mit der Sensibilisierungskampagne zum Schutz vor Covid-19.

Unsere Partnerorganisation STEPS stärkt die Eigeninitiative und Problemlösungskompetenz junger Menschen. Sie verfügt über ein ausgedehntes Netzwerk bürgerlicher Organisationen und Aktivist*innen in Südafrika, Simbabwe, Malawi, Lesotho, Botswana, Sambia und Uganda. In Zeiten der physischen Distanzierung haben sie ihre Arbeit digitalisiert. Per Facebook und Whatsapp teilen sie praktisches Know-How zur Bewältigung der Coronakrise. Sie ermutigen sich gegenseitig, auch unter prekären Bedingungen nicht aufzugeben. Schüler und Schülerinnen bilden Lerngruppen, um trotz Unterrichtsausfall und fehlendem Zugang zu Online Learning ihren Abschluss zu schaffen. Sie bauen in kleinen Hinterhofgärten Gemüse an, sie nähen und vertreiben Masken.

Im politisch fragilen **Simbabwe** folgte auf Zyklon Idai im März 2019 die schlimmste Dürre seit 40 Jahren. Die Vereinten Nationen prognostizierten: 2020 werden allein aufgrund der Ernteauffälle acht Millionen Simbabwe*innen um ihr Überleben kämpfen müssen. Im letzten Jahr verschärfte die Coronakrise diese Situation zusätzlich. Als Teil der „Civil Protection Unit“ beteiligte sich etwa unser Partner

TSURO an der Verteilung von Hilfsgütern in ländlichen Gebieten und stellte Hygieneartikel an strategischen Positionen bereit. Die Regierung verhängte mehrfach Ausgangssperren, die das Militär und die Polizei rigoros durchsetzten. Die Angst vor dem Coronavirus und die permanente politische Instabilität sind für Menschen im globalen Süden aber nicht die einzigen existenziellen Themen. Jeden Tag geht es für sie auch darum, woher überhaupt die nächste Mahlzeit für die Familie kommt. Am härtesten trifft es kindergeführte Haushalte, alleinerziehende Mütter mit Kindern oder von HIV/AIDS betroffene Familien. Der Kampf gegen die Ausbreitung des Coronavirus geht in Simbabwe mit zunehmender Gewalt gegen die Bevölkerung einher. Einer unserer acht Partner in Simbabwe, der Menschenrechtsverband ZimRights, dokumentiert Vorfälle von Menschenrechtsverletzungen, bei denen die Polizei in Häuser eindringt, Gewalt gegen Menschen anwendet, diese erniedrigt und deren Besitz zerstört.



Dieses Graffiti nahe der Hauptstadt Conakry machte die Kampagne über die Landesgrenzen hinweg bekannt.

Weitere Beispiele aus Afrika

Auch im Nachbarland **Guinea-Bissau** trifft die Coronapandemie auf eine äußerst instabile politische Lage. Unser Netzwerk von elf landesweit tätigen Friedensgruppen klärt mit Radiospots über Präventionsmöglichkeiten auf. Ein Projektauto fährt durch die Straßen der Hauptstadt und sendet die Spots zusätzlich aus Lautsprechern.

Im **südlichen Afrika** leisten unsere Netzwerke (Über-)Lebenshilfe. Weniger als die Hälfte der Südafrikaner*innen in ländlichen Regionen und Townships hat Zugang zu fließendem Wasser. Zum Wassermangel kommen oft unhaltbare hygienische Umstände. Der Lockdown betrifft besonders den informellen Sektor: Durch Ausgangssperren, Versammlungsverbote und Schließungen der Lebensmittelmärkte haben Millionen Kleinbäuer*innen, Straßenhändler*innen, Taxifahrer*innen und Müllsammler*innen ihre einzige Einkommensquelle verloren.

Internationale Kooperationen

Andere Partnerorganisationen klären beharrlich auf und beraten. Sie schicken SMS- und WhatsApp-Nachrichten an besonders gefährdete Menschen. Mitarbeitende leisten psycho-soziale Unterstützung am Telefon. Bei der Aufklärungsarbeit kämpfen unsere Kolleg*innen auch gegen Gerüchte und Fehlinformationen an, um zu verhindern, dass die Pandemie zum Nährboden für weitere Konflikte und Gewalt wird.

Beispiele aus Südamerika

In einigen unserer Partnerländer war es den Menschen zeitweise nur einmal pro Woche erlaubt, das Haus für Einkäufe zu Fuß zu verlassen. Mit den rigorosen Ausgangssperren hat die Gewalt gegen Frauen und Kinder überall auf der Welt weiter zugenommen. Dagegen engagieren wir uns, zum Beispiel in **Bolivien**. Seit der informelle Sektor im Lockdown zusammengebrochen ist, leben viele Frauen mit ihren gewalttätigen Partnern in völliger Isolation. Um das Schweigen zu brechen, verbreitet die Frauenorganisation Centro Juana Azurduy (CJA) Aufklärungspots über die sozialen Netzwerke und

den projekteigenen lokalen Radiosender. Die Anwältinnen und Psychologinnen der Organisation beraten von Gewalt betroffene Frauen und Kinder. Sie bringen die Taten zur Anzeige und geben den nötigen Rückhalt. Musik ist eine Sprache, die in **Brasilien** jede*r versteht. Mit kreativen Aktionen und Videos betreiben Jugendliche einer Favela in Recife singend und tanzend Corona-Prävention. Die Musik-Videos haben die Jugendlichen unserer Partnerorganisation AdoleScER selbst produziert. AdoleScER kennt die Favela-Bewohner*innen aus 20 Jahren Basisarbeit und konnte so schnell die bedürftigsten Familien mit Sachspenden unterstützen.

Ausgerechnet Corona ermöglichte die Verwirklichung eines lang gehegten Vorhabens unserer Partnerorganisation in **Argentinien** – den Aufbau eines Online-Shops für Kunsthandwerksprodukte. Der Shop eröffnet indigenen Kleinunternehmer*innen den Zugang zu zahlungskräftiger Kundschaft in den weit entfernten Großstädten Argentiniens. So gewinnen viele Familien auf dem Land neue Einkommensquellen.



Maskenschnitzer in Argentinien: Vom Straßenstand zum Online-Shop.



Aktivist*innen in Myanmar führen den Kampf gegen Corona per Musikvideos digital.



Kämpft in Myanmar für die Teilhabe von Frauen an der Corona-Politik: Mi Kun Chan Non.

Beispiele aus Asien

Auch im Bergland von **Myanmar** leisteten unsere drei Partnerorganisationen gesundheitliche Aufklärung. Sie produzierten etwa Video-Anleitungen in mehreren lokalen Sprachen, z.B. wie man selbst Handdesinfektionsmittel herstellt. Außerdem übersetzten sie die wichtigsten Fakten zu Covid-19 in die Lokalsprachen, brachten diese in entlegene Dörfer oder verlasen sie per Lautsprecherwagen. Pragmatisch nutzten unsere Kolleg*innen Live-Streaming und Messenger, um mit den Frauen, den Jugendlichen und den Geflüchteten im Bergland zu kommunizieren.

Normalerweise führt die bekannte Frauenrechtlerin Mi Kun Chan Non Führungskräfte-Trainings für marginalisierte Frauen durch, die in verarmten Gemeinden in

Myanmar leben. Jetzt kämpft sie lautstark für die Teilhabe von Frauen an der Corona-Politik vor Ort und zeigt, wie wirksam Networking und Lobbyarbeit sind. Sie gibt den Frauen zudem Tipps, wie sie die eigene Gemeinde während der Pandemie unterstützen können.

Wir können Krisen bewältigen

Die Coronapandemie macht es schwerer, unserer Vision von einer friedlichen und gerechten Welt nahezukommen, die allen Menschen ein menschenwürdiges Leben ermöglicht. Sie zeigt aber auch, dass wir Krisen meistern können. Das beweisen unsere Kolleg*innen, die weiterhin vor Ort tätig sind und täglich Enormes leisten. Unsere Partner handeln schnell und effizient, um die im Wortsinn verwundbaren Gemeinschaften zu schützen. Ein Lichtblick inmitten der Pandemie.



Lebensmittelspenden: Solidarität ist in Myanmar eine wichtige Waffe gegen das Virus.

Senegal: Starke Partner*innen kämpfen für die Agrarwende



ENDA PRONAT

Enda Pronat verankert Ressourcenschutz in den Dörfern, fördert ein Netzwerk von grünen Gemeinden in Senegal und etabliert den politischen Dialog auf nationaler Ebene.

endapronat.org

Der Weltfriedensdienst steht Enda Pronat als strategischer Partner zur Seite – nicht nur mit finanziellen Ressourcen: WFD-Fachkräfte stärken das Team als Berater*innen für Agrarökologie und Wissensmanagement.

Kontakt: Simone Ramones
(WFD-Programm-Koordinatorin)
ramones@weltfriedensdienst.de

wfd.de/projekte/senegal



Wasserknappheit, ausgelaugte Böden, Landraub – die Ernährungs-
krise in Senegal spitzt sich zu. Schon jetzt importiert das Land
mehr als 70 Prozent seines gesamten Nahrungsmittelbedarfs.
Dabei wäre das nicht nötig. **Gemeinsam mit unserer Partnerorga-
nisation Enda Pronat stärkt der Weltfriedensdienst die Kräfte an
der Basis beim agrarökologischen Umbau der Landwirtschaft und
dem Widerstand gegen Landraub.**



Gemeinsam gegen Erosion: In der Trockensavanne Westafrikas schafft unsere Partnerorganisation so das Fundament für bessere Ernten.

Wer die Familien in den Dörfern in Senegal fragt, ob sie am Umbau der Landwirtschaft beteiligt werden, erntet oft Kopfschütteln. Viel zu selten hören die zuständigen Behörden ihre Einwände und Vorschläge. Dabei wäre das bitter nötig: Jede fünfte Familie in Senegal ist mangelernährt oder hungert. Gleichzeitig sind drei Viertel der 16 Millionen Einwohner*innen von der Landwirtschaft abhängig. Der Staat kopiert seit Jahren die Agrarpolitik Europas und fördert den Einsatz von lizenziertem Saatgut, chemischen Düngemitteln und Pestiziden – und damit große landwirtschaftliche Betriebe. Die Großbetriebe produzieren allerdings vor allem für den Weltmarkt, anstatt die hungernde Bevölkerung im eigenen Land zu ernähren. Außerdem stimmen politische Entscheidungsträger*innen in Senegal im großen Stil der Vergabe riesiger fruchtbarer Flächen zu, auf denen kleinbäuerliche Familien seit Jahrzehnten wirtschaften. Doch wem nützt das? **Die Wirtschaft in Senegal wächst – gleichzeitig steckt das Land in einer handfesten Ernährungs-
krise.** Immer mehr Menschen wehren sich gegen diese Ungerechtigkeit. Ein gutes Beispiel dafür ist die Gemeinde Dodel ganz im Norden des Landes.

Gemeinsam gegen mächtige Gegner

Die Regierung sprach einer marokkanischen Unternehmensgruppe im Jahr 2017 mehr als 100 Quadratkilometer Land zu, das 36.000 Bauern und Bäuerinnen als Lebensgrundlage diente. Die Bauernfamilien wurden über die Pläne



El Hadji Faye, Landrechtsexperte bei Enda Pronat, verteidigt Tausende von Kleinbäuer*innen gegen oft übermächtige Gegner.

nicht einmal informiert. Über Nacht sollten sie ihr fruchtbares Land sowie den Zugang zu Wasser und Weideflächen verlieren. „**Die Politik lässt zu, dass sich die Stärksten die Ressourcen der Schwächsten aneignen**“, sagt der Landrechtsexperte von Enda Pronat, El Hadji Faye. Enda Pronat klärte die Familienbetriebe über ihre Rechte auf und organisierte den

gewaltfreien Widerstand. Mit Demonstrationen, gezielter Öffentlichkeitsarbeit und einer Klage beim Obersten Gerichtshof sorgte unsere Partnerorganisation dafür, dass die kleinbäuerlichen Familien von Dodel von der Politik gehört wurden. Das Gericht erklärte die Vergabe des Landes schließlich für ungültig, die Regierung musste die Landvergabe rückgängig machen, die Bürger*innen erhielten ihr Land zurück und konnten bleiben. Enda Pronat vervielfacht inzwischen diesen Erfolg: **Unsere Partnerorganisation sensibilisiert landesweit lokale Gemeinschaften und unterstützt die Opfer von Landraub dabei, ihre Rechte gewaltfrei zu verteidigen.** Aber auch für die nachhaltige Nutzung der Landwirtschaftsflächen macht sich unsere Partnerorganisation stark.

Ernährung sichern durch Ökolandbau

Gemeinsam mit den Bauernfamilien hat Enda Pronat in zahlreichen Modellprojekten agrarökologische Methoden über Jahre hinweg erprobt. Wie im Kulturerbe der senegalesischen Gesellschaft verwurzelt, haben sie die Anbausysteme wieder diversifiziert – also viele unterschiedliche Gemüse-, Obst- oder Getreidesorten auf die Felder gebracht. Sie setzen sich für die Verwendung lokaler Saatgut-Sorten ein, die besser an die klimatischen Bedingungen angepasst sind, als die industriell hergestellten Sorten der großen Agrarkonzerne. Auch die Schädlingsbekämpfung und die Düngemittel werden natürlich erzeugt und die Bodenfruchtbarkeit durch Diversifizierung und Erosionsschutz wiederhergestellt. **Tausende Bäuer*innen haben sich bei Enda Pronat zu diesen agrarökologischen Methoden fortgebildet, ihr Wissen geteilt und sich in Netzwerken im ganzen Land organisiert.** Gemeinsam wollen sie die Ernährung Senegals dauerhaft sichern und

so Hunger, Armut und die daraus oft resultierende Gewalt überwinden. Um das zu erreichen, müssen aber auch die Entscheidungsträger*innen umdenken.

Aktionsplan für die Agrarwende

Beharrlich arbeitet Enda Pronat deshalb mit den Entscheider*innen in Kommunen und Ministerien zusammen, stellt die Beteiligung der Bürger*innen sicher und nimmt so Einfluss auf die Politik. Der Erfolg der jahrzehntelangen Bildungs- und Lobbyarbeit **von Enda Pronat zeigt sich heute in der von Enda Pronat initiierten Allianz für eine agrarökologische Transformation in Senegal.** Diese Allianz aus politischen Akteuren wie dem Netzwerk von 30 grünen Gemeinden und Städten sowie nationalen und internationalen NGOs und Wissenschaftler*innen treibt den Kampf für Ernährungssouveränität in Senegal maßgeblich an. Enda Pronat und seine Partner haben ein halbes Dutzend regionaler Konsultationen organisiert, um die Erfahrungen und Vorschläge der lokalen Gemeinschaften in die Erarbeitung der politischen Empfehlungen einzubeziehen. Auf einer großen Konferenz hat die Allianz im vergangenen



Solide Basis für die Agrarwende von unten: Enda Pronat bündelt den Rat der Bäuer*innen an die Politik.

Jahr gemeinsam mit der Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) der Vereinten Nationen einen Fahrplan für die agrarökologische Transformation erarbeitet und der Regierung vorgelegt. Unsere Partnerorganisation ist überzeugt: Nur gemeinsam kann ein langfristiger Umbau zu einer wirtschaftlich und ökologisch nachhaltigen Landwirtschaft in Senegal gelingen und die Ernährungssouveränität für zukünftige Generationen sichergestellt werden. „Nach jahrelanger Erfahrung, kann ich Ihnen versichern: **Für eine nachhaltige Versorgung der Bevölkerung in Senegal ist eine grundlegende Wende in der Agrarpolitik notwendig**“, sagt El Hadji Faye. Enda Pronat ebnet den Weg dorthin.

Stationen unserer Projekte

Seit der Gründung des Weltfriedensdienstes vor über 60 Jahren haben sich mehr als 250 Fachkräfte gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen für Frieden, Entwicklung und Menschenrechte engagiert. Besonders wichtig ist uns dabei das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ sowie eine langfristige und nachhaltige Perspektive. Denn unsere Erfahrung ist: Frieden und Gerechtigkeit zu schaffen braucht Zeit. Hier stellen wir Ihnen die sieben Schritte vor, mit denen wir die Qualität unserer Projekte sicherstellen.

1 Die Ausgangssituation



1

Am Beginn eines jeden Projektes steht der gemeinsame Wille, eine Problemlage zu verbessern und Perspektiven für die Menschen vor Ort zu schaffen. Dabei kommen lokale und zivilgesellschaftliche Initiativen in Betracht, deren Ziele und Statuten mit denen des Weltfriedensdienstes vereinbar sind.

Wir arbeiten insbesondere mit an den Randgedrängten Bevölkerungsgruppen, die von Armut betroffen sind oder in Konfliktregionen leben. Besondere Berücksichtigung finden dabei Frauen und Jugendliche.

Die Projekte des Weltfriedensdienstes sind wirkungsorientiert ausgerichtet und auf nachhaltige Veränderungen angelegt. Gemeinsam mit den Partnerorganisationen wird analysiert, was getan werden muss, um diese Wirkungen zu erzielen und wie sich diese messen lassen.

3 Der Projektantrag wird gestellt



3

Unser Partner erstellt auf der Grundlage dieser und ggf. weiterer Vorarbeiten einen Projektantrag. Zentral dabei sind eine umfassende Analyse der Ausgangssituation und die davon abgeleiteten Ziele und Wirkungen des Projektes. Die Aktivitäten zur Erreichung dieser Ziele werden genau beschrieben, ebenso wie die Zielgruppen. Ein detaillierter Finanzplan komplettiert den Antrag.

Dieser Antrag wird beim Weltfriedensdienst von einer*m fachkundigen Programmkoordinator*in geprüft und abschließend mit den Kolleg*innen diskutiert, um evtl. „blinde Flecken“ aufzudecken. Die letztendliche Entscheidung über die Durchführung liegt bei unserem Vorstand. Gibt der Vorstand grünes Licht, wird beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) ein Antrag auf (Teil-) Finanzierung gestellt.

2 Das Projekt wird entwickelt



2

Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen und den Zielgruppen bzw. deren legitimierten Vertreter*innen entwickeln wir das Projekt. Je nach fachlichem und regionalem Bedarf geben wir vertiefende Studien in Auftrag. Wir leisten Hilfe zur Selbsthilfe. Aber jede Selbsthilfe hat Grenzen. Was macht ein Fischer, wenn das Wasser im Fluss vergiftet ist? Welche Möglichkeiten hat ein Bauer, dessen Land konfisziert wurde, um dort Plantagenwirt-

schaft zu betreiben? Daher suchen wir gemeinsam mit unseren Partnern nach politischen Lösungen. Advocacy – das Eintreten für die Rechte und Interessen der lokalen Bevölkerung und unserer Partner – hat in den vergangenen Jahren in unserer Arbeit an Bedeutung gewonnen. Durch die Beachtung des Do-no-harm-Ansatzes bei der Planung eines jeden Projektes vermeiden wir von Anfang an mögliche unbeabsichtigte negative Folgen.

4 Der Projektvertrag



4

Sobald das BMZ den Projektantrag bewilligt, setzt der Weltfriedensdienst das Projekt gemeinsam mit dem Partner um. Je nach Finanzierungsform müssen wir uns zu einem festgelegten Prozentsatz mit Spendenmitteln an den Projektkosten beteiligen.

In einem Vertrag zwischen Weltfriedensdienst und Partnerorganisation werden Rechte und Pflichten bei der Projektumsetzung definiert, insbesondere zur Rechenschaftspflicht über die Mittelverwendung. Die Unterschriften unter diesem Vertrag markieren den eigentlichen Projektbeginn.

5 Projektstart und Umsetzung



5

Zu den meisten Projektdesigns gehört beim Weltfriedensdienst der Einsatz einer internationalen Fachkraft, die wir zur Unterstützung der Partnerorganisation vermitteln. Sie berät je nach Bedarf des Partners zu fachlichen Projektmethoden in den Bereichen Organisationsentwicklung, Planung, Finanzen, Monitoring und Zivile Konfliktbearbeitung. Nicht zuletzt vermittelt die Fachkraft zwischen den unterschiedlichen Lebens- und Arbeitswirklichkeiten, in denen sich Weltfriedensdienst und Partnerorganisation jeweils bewegen, und unterstützt bei der Vernetzung unserer Partnerorganisationen.

6 Wirkungsmonitoring und Kontrolle



6

Alle zwei Monate berichtet die Partnerorganisation über die Verwendung der Finanzmittel. Im Jahresrhythmus beauftragen wir zudem unabhängige Wirtschaftsprüfer*innen vor Ort zur externen Gesamtprüfung des vergangenen Jahres. Nach Berichtstellung durch den Weltfriedensdienst prüfen außerdem die Rechnungsprüfer*innen des BMZ die Projektfinanzen.

Halbjährlich senden uns die Partner Fortschrittsberichte über die Projektentwicklung. Diese Berichte dienen der wirkungsorientierten Steuerung des Projektes. Was lief gut? Was nicht? Was sind die Ursachen dafür? Wie können wir angemessen darauf reagieren? Diese Fragen werden auch bei regelmäßigen Projektbesuchen mit Mitarbeitenden der Partnerorganisationen und der Fachkraft diskutiert und das Projekt daraufhin weiterentwickelt. Auf der Basis der Finanz- und Fortschrittsberichte legen wir gegenüber unseren Spender*innen und dem BMZ Rechenschaft ab.

7 Projektabschluss und Weiterarbeit



7

In der Regel wird ein Projekt nach drei bis vier Jahren abgeschlossen. Es folgt die gemeinsame Evaluierung mit den Partnern, z.T. mithilfe von Evaluierungsstudien durch externe Fachleute. Wurden die beabsichtigten Wirkungen erzielt? Was können wir besser machen? Welche neuen Chancen eröffnet das abgeschlossene Projekt? Möglicherweise gibt es ein Anschlussprojekt, das auf den Ergebnissen aufbaut, denn: Entwicklung und Frieden sind Ergebnis langfristiger Prozesse.

Was hier noch fehlt ist Ihre Spende – bitte unterstützen Sie unsere weltweite Projektarbeit.



Nachdenken, Handeln, Mitmachen

Unser Ziel ist es, Menschen für die globalen Zusammenhänge zu sensibilisieren. Denn für Armut, Hunger, Unrecht und Gewalt, Klimawandel und die Zerstörung unserer natürlichen Ressourcen können wir nur gemeinsam Lösungen entwickeln. Wir wollen Menschen wie Sie zum Nachdenken, Handeln und Mitmachen anregen. Dazu sind wir auf den Dialog mit Ihnen angewiesen.

Doch wie erreicht man Gesprächspartner*innen, wenn wir unseren Infostand nicht auf Stadteilfesten aufstellen können oder wenn die Schulen geschlossen sind? Wie unsere Partnerorganisationen starten auch wir den Dialog in Deutschland digital. Wir nutzten die unfreiwillige Pause als Chance, um unser Programm zu prüfen und grundlegend zu überarbeiten. Und wir hatten jede Menge Ideen!

Direkt engagieren

Auf unserer neuen, animierten Aktionsseite für Wasser können Sie sich direkt engagieren: Wir laden Sie ein, sich experimentell mit den globalen Zusammenhängen zu befassen.

Neben der Perspektive unserer Partnerorganisationen bietet die Aktionsseite Wasser nützliches Wissen, zum Beispiel:

- Clevere Tipps zum Wassersparen
- Rezepte, die Ressourcen schonen
- Lern-Apps wie die Wasser-Ampel, das Wasser-Quiz und Videos

Schauen Sie doch am besten gleich mal vorbei: wfd.de/wasser



Unsere Wasser-Ampel

Überfluss auf der einen Seite, Mangel auf der anderen – höchste Zeit, dass wir die Dinge ins Gleichgewicht bringen. Der erste Schritt ist ein Realitäts-Check mit der Wasser-Ampel: Der Wasser-Fußabdruck zeigt uns, wie viel Wasser wir jeden Tag bei all unseren Aktivitäten verbrauchen, z. B. für die Produktion von Lebensmitteln, Kleidung, technischen Geräten... Das hilft uns zu verstehen, wie sich unsere Produktions- und Verbrauchsentscheidungen auf die natürlichen Ressourcen auswirken.



Wie groß ist Ihr Wasser-Fußabdruck?

Legen Sie Produkte, die Sie im Alltag kaufen, in den Einkaufskorb und beantworten Sie einige Fragen. Die Ampelfarben zeigen Ihnen, ob Sie auf dem richtigen Weg sind.

Angebot für Schulen

Auch unser Angebot für Schulen ist neu: Unser langjähriges Aktions-Programm heißt jetzt **act4change**. Bei Schul-Workshops, Aktionstagen oder Jobdays werden die Jugendlichen selbst aktiv. Mit brandneuen Bildungsmaterialien eröffnen wir Schülerinnen und Schülern eine andere Perspektive auf ihren Alltag. Wie eng sind etwa unsere Kaufentscheidungen mit den Lebensumständen der Menschen im globalen Süden verflochten? Drohnenaufnahmen und Videostatements unserer Partnerorganisationen machen die konkreten Auswirkungen der Wasserkrise sichtbar.

Unsere drei neuen Schul-Workshops, die sich rund um die globale Wasserkrise drehen, werden bereits rege gebucht. Live im Klassenzimmer oder online – wir passen die Workshops an den individuellen Bedarf und die Vorkenntnisse der Klasse an. Online arbeiten wir mit virtuellen Gruppenräumen, Quizfragen und Lern-Apps. So bringen wir die globale Wasserkrise direkt in die Klassen und stoßen auf diesem Weg ein Umdenken an. Jede*r kann Teil der Lösung werden.

So informieren wir Sie

Auf unserer Website, im Newsletter und im Magazin „Querbrief“ informieren wir Sie über die Situation in unseren Partnerländern. Wir berichten über unsere Friedensarbeit in Afrika, Lateinamerika und Asien, über Ressourcengerechtigkeit und Wasserraub. Wir erzählen aber nicht nur von den Menschen in unseren Partnerländern, die oft unter schwierigsten Bedingungen überzeugende Lösungen für ein besseres, gerechteres Leben entwickeln. Wir berichten z.B. auch über Themen wie den Lithium-Abbau in Südamerika (siehe Box). Wir freuen uns, wenn Sie unsere vielfältige Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit mit einer Spende unterstützen.

Informieren und mitmachen

Erfahren Sie mehr und bleiben Sie auf dem Laufenden mit unserem Newsletter. 1-2 Mal monatlich schicken wir Ihnen aktuelle Projekt- und Länderinfos, Tipps zum persönlichen Engagement und bewegende Einblicke in die internationale Entwicklungsarbeit. Leiten Sie den Newsletter weiter, wenn er Ihnen gefällt, oder teilen Sie unsere Posts mit Gleichgesinnten.



wfd.de/newsletter



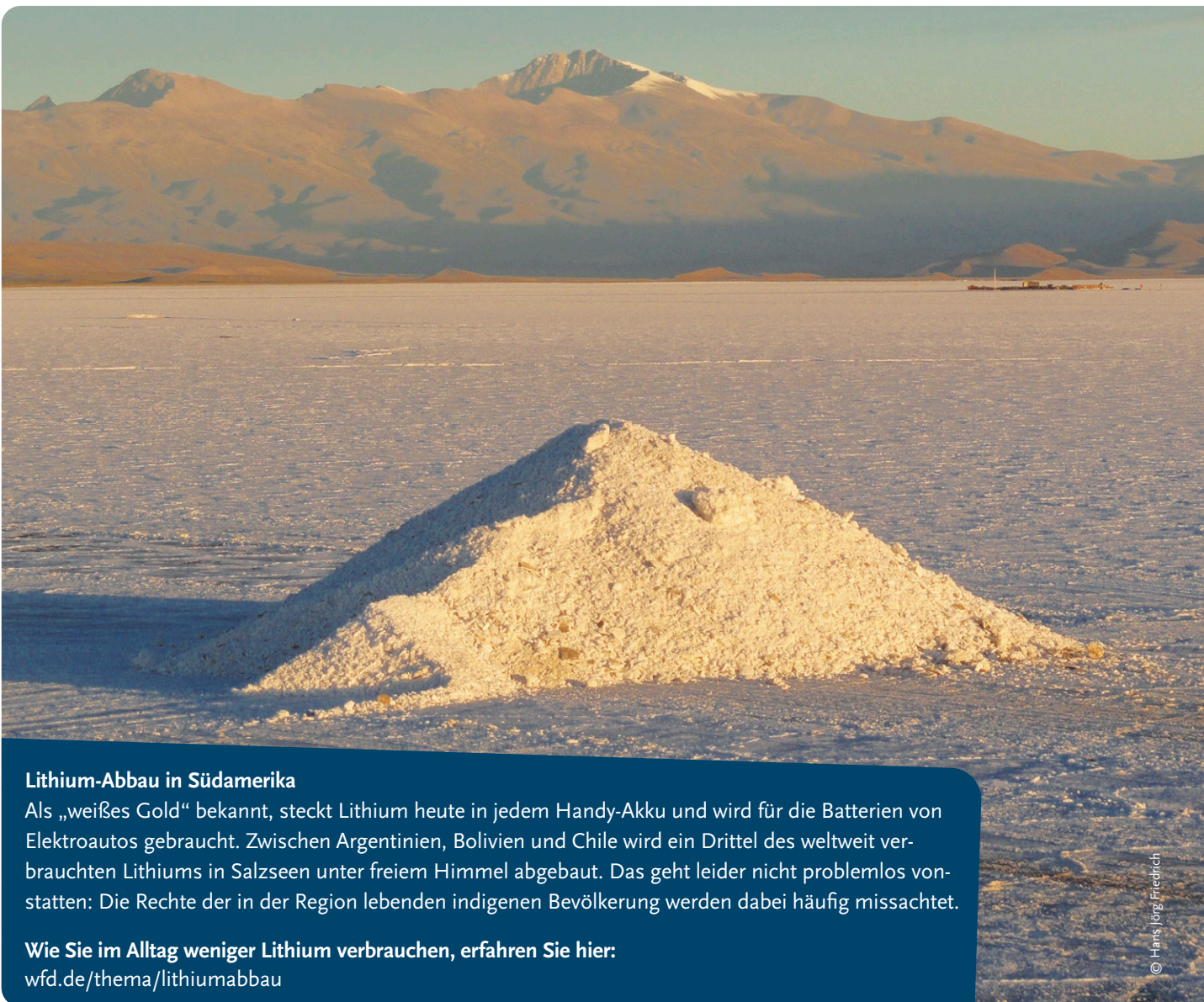
instagram.com/weltfriedensdienst



facebook.com/weltfriedensdienst



Frieden braucht Sie: wfd.de/spenden



Lithium-Abbau in Südamerika

Als „weißes Gold“ bekannt, steckt Lithium heute in jedem Handy-Akku und wird für die Batterien von Elektroautos gebraucht. Zwischen Argentinien, Bolivien und Chile wird ein Drittel des weltweit verbrauchten Lithiums in Salzseen unter freiem Himmel abgebaut. Das geht leider nicht problemlos vonstatten: Die Rechte der in der Region lebenden indigenen Bevölkerung werden dabei häufig missachtet.

Wie Sie im Alltag weniger Lithium verbrauchen, erfahren Sie hier:

wfd.de/thema/lithiumabbau

Miteinander reden hilft

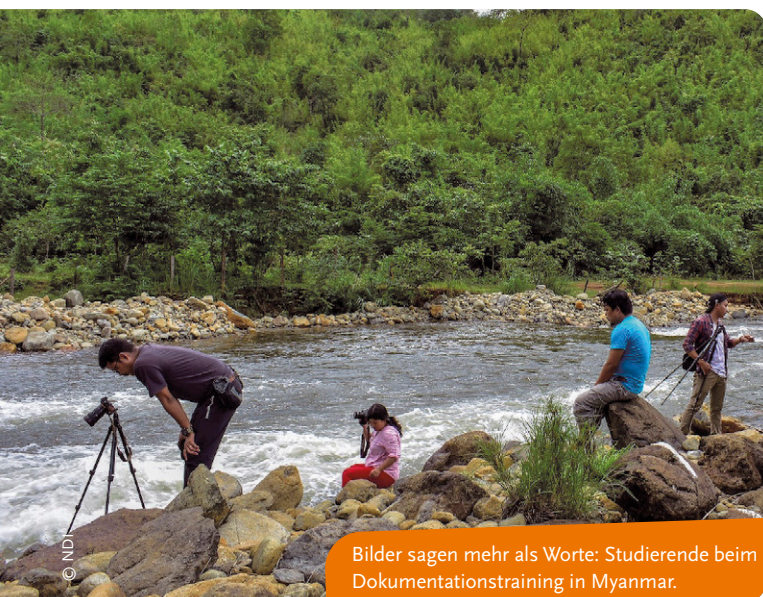
Konfliktursachen durch Informationsangebote adressieren

Friedensarbeit bedeutet für uns, auf Missstände aufmerksam zu machen, Konfliktparteien an einen Tisch zu bringen und benachteiligte Gruppen zu stärken. Hier stellen wir Ihnen drei Beispiele aus dem vergangenen Jahr vor, die zeigen, wie Austausch und Informationsvermittlung zu mehr Frieden und Gerechtigkeit auf unserer Welt beitragen können.

Palästina/Israel: Einsatz für die Menschenrechte

Im Jahr 2020 haben wir unsere Menschenrechtsarbeit in Palästina und nun auch in Israel weiter ausgebaut. Mittlerweile arbeiten wir mit fünf zivilgesellschaftlichen Organisationen vor Ort. Internationales Recht bildet für uns die Grundlage zur Bearbeitung des Nahost-Konflikts. Durch strategische Öffentlichkeitsarbeit und Informationsangebote für Entscheider*innen verschaffen sich unsere Partnerorganisationen Gehör in Politik, Wirtschaft, Medien, Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Religionsgemeinschaften. Sie informieren über die Auswirkungen der israelischen Besatzung auf die Zivilbevölkerung und geben politische Handlungsempfehlungen.

Die Menschenrechtsorganisation Al-Haq organisiert jedes Jahr eine Summer School, an der Menschenrechtsverteidiger*innen aus aller Welt teilnehmen und sich austauschen können. Das zehntägige Programm vereint Theorie und Praxis des Völkerrechts durch ein interaktives Programm mit Vorträgen, Gruppendiskussionen, Besuchen lokaler Communities und Exkursionen.



Bilder sagen mehr als Worte: Studierende beim Dokumentationstraining in Myanmar.



Informationen, Tipps und Bündnisse: Was Frauen stark macht, weiß unsere Partnerorganisation MWO in Myanmar.

© MWO

Myanmar: Im Austausch mit Communities

Bereits vor dem Putsch im Februar 2021 haben wir unser Engagement für mehr Demokratie in Myanmar ausgebaut. Seit Jahrzehnten kommt es zu gewaltsamen Konflikten zwischen Militär und ethnischen Widerstandsbewegungen. Die Schatten der Vergangenheit, soziale Ungerechtigkeit, Armut und Naturkatastrophen, aber auch die Konkurrenz um Ressourcen wie bei den reichen Jade-Vorkommen lassen Konflikte immer wieder aufs Neue aufflammen und treiben die Menschen in die Flucht.

Zusammen mit unseren drei Partnerorganisationen in den Bergregionen des Landes helfen wir verfeindeten Bevölkerungsgruppen, konstruktive Gespräche zu führen und so eine Basis für das zukünftige Zusammenleben zu legen. Unser Ziel ist es, den sozialen Zusammenhalt zu stärken und Fluchtursachen zu mindern. Dazu fördern unsere Partnerorganisationen den friedlichen Dialog und die demokratische Teilhabe.

Junge Menschen aus umliegenden Dörfern und Geflüchteten lernen bei unserer Partnerorganisation Naushawng Development Institute die Methoden der

Sozialforschung, und führen z.B. Interviews, um dadurch den Bedarf der Communities ermitteln und gezielt adressieren zu können. Die Studierenden haben etwa aufgedeckt, wie jugendliche Geflüchtete im Bildungssystem systematisch diskriminiert werden. Ihre Empfehlungen haben sie im persönlichen Austausch der Lokalregierung unterbreitet – und wurden gehört.

Simbabwe: Krisenprävention auf dem Prüfstand

Der Zyklon Idai im Jahr 2019 war die verheerendste Naturkatastrophe, die Simbabwe je erlebt hat. Behörden, traditionelle Autoritäten und Zivilgesellschaft haben daraus Lehren gezogen. Unsere Partnerorganisation TSURO spielte dabei vor Ort eine Schlüsselrolle. Sie organisierte 2020 ein groß angelegtes internationales Forschungsprojekt zur Resilienz gegenüber Naturkatastrophen in Berg-Ökosystemen am Beispiel des Zyklons Idai.

Ein Netzwerk von Forscher*innen aus Süd und Nord erhob systematisch die Erfahrungen der vom Zyklon Idai getroffenen Bevölkerung. Internationale Wissenschaftler*innen, unter anderem vom Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung (PIK), zivilgesellschaftliche Organisationen und simbabwische Behörden erarbeiteten gemeinsam ein Rahmenkonzept. Ein Ergebnis der Studie: Agrarökologisch bewirtschaftete Böden schützen besser vor den Folgen von Starkregen. Die Studie trug maßgeblich zum Aufbau von Präventions- und Interventionsstrukturen in Simbabwe und anderen Ländern Afrikas bei. Diese mussten bereits Ende 2020 auf den Prüfstand.

Der Notfallplan greift

Im Dezember 2020 sahen sich die Menschen im Bergland im Osten Simbawes erneut von einem Zyklon bedroht. Diesmal jedoch waren die Bewohner*innen dem nicht schutzlos ausgeliefert. Bereits zwei Tage nach der ersten Sturmwarnung liefen entsprechend den überarbeiteten Krisenplänen auf nationaler und lokaler Ebene die Aktivitäten zur Vorbereitung auf den Notfall an:

- Information möglichst aller Menschen in der Region über den nahenden Zyklon und Aufklärung über Sicherheitsvorkehrungen



Noch immer sind die Narben sichtbar: Häuser wurden vom Zyklon Idai weggerissen und Felder, Brücken und Schulen zerstört. Hunderte verloren ihr Leben.

© Frida Ponar

- Evakuierung der als besonders gefährdet eingeschätzten Gebiete
- Ausstattung von Notunterkünften mit Nahrungsmitteln, Medikamenten, Hygiene-Artikeln, Kleidung und Decken, Moskitonetzen, mobiler Elektrizität, Transportmitteln
- Aufbau eines Kommunikationsnetzes zum Sammeln von Informationen über Zerstörungen und Hilfsbedarf nach dem Abzug des Zyklons

Wir überwiesen unserem Partner zusätzliche Mittel, insbesondere für Kommunikation, Aufklärung, Transport und Einrichtung der Evakuierungszentren, um die Arbeit des staatlichen Katastrophendienstes zu flankieren, wo dieser den Bedarf nicht zeitnah abdecken konnte. Dies war nur möglich, weil unsere Kolleg*innen die lokalen Bedingungen bestens kennen und vertrauensvolle Beziehungen zu den Menschen vor Ort aufgebaut haben. Der neue Zyklon verlor über Land an Kraft. Doch die Bewohner*innen wussten rechtzeitig Bescheid und besonders gefährdete Gebiete waren evakuiert. Auf ihren neuen Krisenplan können sich die Überlebenden des Zyklons Idai also verlassen. Dies zu wissen, stärkt ihre Resilienz und stimmt zuversichtlich.

Wenn Sie mehr darüber wissen möchten, wie wir Menschen in Krisen- und Konfliktregionen miteinander ins Gespräch bringen, informieren Sie sich unter wfd.de/projekte

Frieden schaffen – mit Ihrer Spende!

Alle Menschen haben das Recht, in einem friedlichen und gerechten Umfeld zu leben. Teilen Sie diese Überzeugung? Dann sind Sie beim Weltfriedensdienst genau richtig.



Gräben überwinden – Brücken bauen: Versöhnung in Simbabwe.

So geht der Weltfriedensdienst mit Ihrer Spende um

Bei all unseren Aktionen achten wir darauf, wirksam und effizient zu arbeiten. Wir folgen den hohen ethischen Standards des DZI-Spendensiegels und denen des Verbands Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen (VENRO). Die Daten unserer Spender*innen und Unterstützer*innen unterliegen natürlich dem Datenschutz. Ob postalisch, elektronisch, telefonisch oder über Social Media – **die Spender*innen bestimmen, ob und wie wir sie kontaktieren dürfen.** Wir berichten regelmäßig und transparent über unsere Werbungskosten, zum Beispiel in diesem Jahresbericht oder auf unserer Website.

Spender*innen sind Teil des Weltfriedensdienstes

Mehr Frieden weltweit möglich machen – das ist unser Ziel und das vieler treuer Spender*innen, die uns schon lange dabei begleiten und regelmäßig spenden. Uns zur Seite stehen engagierte Menschen jeden Alters. Auch Freundeskreise, Aktionsgruppen, Schulen, Kirchengemeinden und Unternehmen verstärken unser Friedensnetzwerk. Mit kreativen Aktionen sammeln sie Spenden und erzählen Freund*innen, Kolleg*innen und der Familie von unserer Arbeit. Damit mobilisieren sie weitere Unterstützung. Private Spenden machen unsere Friedensarbeit so erst möglich!

Wir begeistern Spender*innen für den Weltfriedensdienst

In Briefen, E-Mails, Newslettern und sozialen Medien berichten wir von unserer Arbeit – und laden Sie und andere dazu ein, unsere Friedensarbeit mit einer Spende zu stärken. Wir begleiten auch Spendenaktionen an Schulen aus unserem Partnerschaftsnetzwerk und werben um Unterstützung in Zeitungen oder durch Online-Anzeigen. Wir telefonieren mit unseren Spender*innen oder besuchen sie. So erfahren wir, wie unsere Arbeit bei Ihnen ankommt und was wir besser machen können. **Bleiben Sie mit uns in Verbindung – abonnieren Sie unseren Newsletter: wfd.de/newsletter**

Expert*innen prüfen den Weltfriedensdienst

Um den wirksamen und effizienten Einsatz der privaten und öffentlichen Mittel zu sichern, durchlaufen wir jedes Jahr ein mehrstufiges Prüfverfahren: Das DZI bescheinigt uns mit seinem bekannten Siegel bereits seit 1992 die ordnungsgemäße Verwendung der uns anvertrauten Spendengelder. Auch eine aussagekräftige und geprüfte Rechnungslegung und eine klare, offene und sachliche Werbe- und Öffentlichkeitsarbeit werden mit dem Siegel bescheinigt. Hinzu kommen wirksame Kontroll- und Aufsichtsstrukturen sowie Transparenz gegenüber der Öffentlichkeit. Auch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung prüft bei seinen geförderten Maßnahmen regelmäßig unseren zweckgerichteten, sparsamen und vorschriftsmäßigen Mitteleinsatz. Dazu erhalten die Prüfer Einsicht in alle Projektunterlagen. Schließlich prüft ein unabhängiger Wirtschaftsprüfer unseren gesamten Jahresabschluss.

Weitere Informationen zu Spendenwerbung, Transparenz und Kontrolle sowie eine Liste der wichtigsten Dienstleister des Weltfriedensdienstes finden Sie unter wfd.de/transparenz

Der Weltfriedensdienst vervielfacht Ihre Spende

Ihre Spende ermöglicht es uns, weitere Gelder bei öffentlichen Gebern wie dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zu beantragen: Sind diese von unserer Projektidee ebenso überzeugt wie Sie, vervielfacht sich Ihre Spende in der Regel – **aus Ihrer 100-Euro-Spende werden so bis zu 500 Euro Projektmittel.**



Danke für Ihr Engagement!

Viele treue Spender*innen und engagierte Unterstützer*innen haben unserer Arbeit in den vergangenen Jahren einen enormen Schub gegeben. Mit Ihrer Hilfe konnten wir unsere Partnerorganisationen im globalen Süden auch im Corona-Jahr 2020 verlässlich unterstützen.

Spenden-Tipp: Der „Königsweg des Spendens“

Mit einer zweckungebundenen Spende schenken Sie uns Ihr Vertrauen und geben uns so die Flexibilität, Ihre Spende dort einzusetzen, wo sie gerade am Dringendsten gebraucht wird. Und das unabhängig davon, ob die Medien gerade darüber berichten oder nicht. Das DZI bezeichnet die ungebundene Spende deshalb als den „Königsweg des Spendens“ – Ihre Dauerspende sichert unsere Arbeit langfristig.

Spenden Sie jetzt:

Spendenkonto Weltfriedensdienst e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
IBAN: DE06 1002 0500 0003 1475 05
BIC: BFSWDE33BER
wfd.de/spenden



Dieser QR-Code führt Sie
mit Ihrem Mobiltelefon direkt
zu unserem Spendenformular

Die Weltfriedens-Community in Zahlen

2.179 private Spender*innen, die sich 2020 für eine friedliche und gerechte Welt engagierten.

35 aktive Unterstützergruppen – Freundeskreise, Aktionsgruppen, Fördervereine und Schulen, die Projekte im globalen Süden förderten und viele weitere Menschen mobilisierten.

22 Spendenaktionen und Benefizveranstaltungen, die anlässlich von Geburtstagen, Hochzeiten, Jubiläen oder Trauerfällen, Sponsorenläufen oder Benefizkonzerten auch an andere dachten und **325** Beteiligte für ihre Spendenaktionen gewinnen konnten.

11 Stiftungen, die uns halfen, gemeinsam Projekte zu realisieren.

9 Unternehmen, die uns besonders großzügig unterstützt haben: casa Ingenieure GmbH, G 2000 Handel GmbH, Glas Henrich GmbH, ITH GmbH & Co. KG, K.H. Blicke Förder-gGmbH, Minitüb GmbH, NatuRise UG, TheTreehouse.Shop, URETEK Deutschland GmbH.

Zahlen und Fakten

Die Gesamteinnahmen des Jahres 2020 zeigen, dass die Friedensarbeit des Vereins auch in Zeiten großer Herausforderungen finanziell abgesichert ist. Damit bleiben wir flexibel und handlungsfähig, wenn gesundheitliche, politische oder wirtschaftliche Krisen die Situation in unseren Partnerländern verschärfen. Das bedeutet Kontinuität und Sicherheit für unsere Partner, die wir gemeinsam mit unseren privaten und öffentlichen Gebern auch in Zukunft anstreben.

Zum dritten Mal in Folge stiegen die Einnahmen auf nun 8,5 Millionen Euro. Maßgeblichen Anteil daran haben die gewachsenen öffentlichen Zuwendungen durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Diese wurden für eine lang vorbereitete Erweiterung des Projektportfolios in Simbabwe und Myanmar verwendet.

Auch das Spendenvolumen hat um 5,1 % im Vergleich zum Vorjahr erneut zugenommen. Die Betroffenheit aller Menschen durch die Pandemie bewegte viele unserer Spender*innen zu weiteren Spenden, die wir zu Teilen unseren Partnerorganisationen für zusätzliche Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie zur Verfügung stellen konnten.

Die gewachsenen Einnahmen aus Spenden und öffentlichen Mitteln bestätigen die Professionalität und Wirksamkeit unserer weltweiten Friedensarbeit.

Auf der Aufwandseite sind die Ausgaben für Projekte und Programme um 11,6 % auf 7,6 Millionen Euro gestiegen. Mit 92,7 % machen die Projektausgaben den weitaus größten Teil der Gesamtausgaben aus.

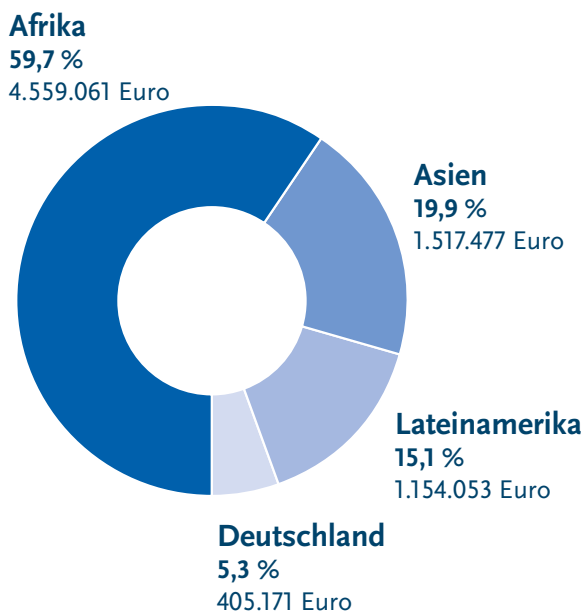
Das Jahr 2020 schloss der Weltfriedensdienst mit einem Überschuss von 223.525 Euro ab. Dieser fließt in die Rücklagen ein. Diese dienen der Abdeckung der benötigten Eigenmittel, mit denen sich der Weltfriedensdienst an der Finanzierung der Projekte beteiligt. Sie unterliegen planmäßig starken Schwankungen. Daher ist die Einstellung in die Rücklagen mit 223.525 Euro wesentlich höher als im Vorjahr.

Entsprechend der Vorgaben des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) wurden zuvor der Projektbegleitung zugeordnete Personalkosten im Jahr 2020 erstmalig der Verwaltung zugeschrieben.

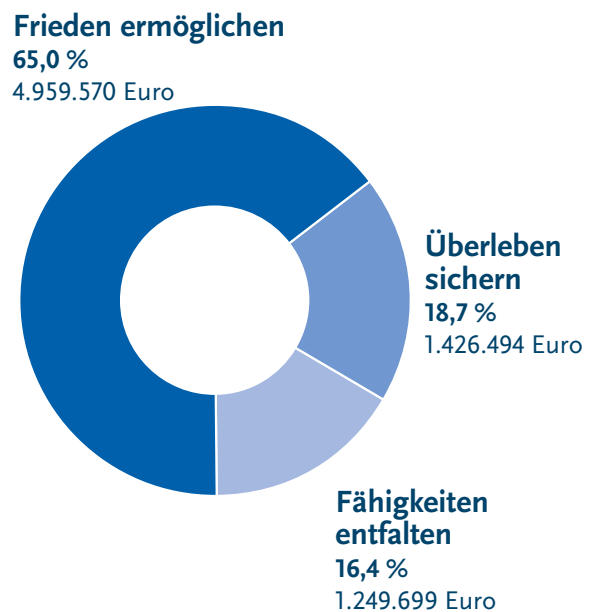
Der Anteil der Kosten für Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verwaltung an den Gesamtausgaben 2020 liegt weiterhin bei konstant niedrigen 7,3 %.

Ausgaben für Projekte im Jahr 2020 7,6 Millionen Euro

Regionen



Schwerpunkthemen



Einnahmen 2020

Öffentliche Zuwendungen erhielt der Weltfriedensdienst im Jahr 2020 vom BMZ, der Landesstelle für Entwicklungszusammenarbeit und dem Berliner Senat. Sie dienen der Finanzierung der internationalen Kooperationen sowie der Bildungs- und Kampagnenarbeit in Deutschland.

Zuwendungen anderer Organisationen kamen im Berichtsjahr von Brot für die Welt, der Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden und der Grünen Liga.

Mittels **Partnerleistungen** beteiligen sich unsere Partnerorganisationen an den Projektkosten. Sie variieren planmäßig gemäß der Schwerpunktsetzung in den Projekten.

Spenden enthalten freie und zweckgebundene Zuwendungen von natürlichen und juristischen Personen, darunter Spenden von Stiftungen in Höhe von 54.338 Euro.

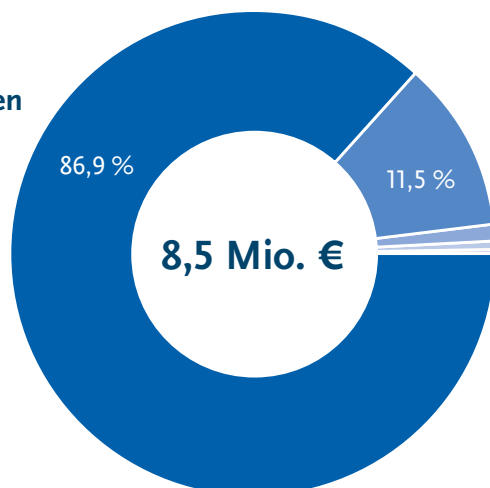
Mitgliedsbeiträge erhielt der Verein von seinen Mitgliedern. Diese tragen zur Finanzierung der Vereinsarbeit bei. Bußgelder wurden nicht eingenommen.

Sonstige Einnahmen beinhalten Zuschüsse der Bundesagentur für Arbeit (29.587 Euro), Einnahmen aus Zinsen (962 Euro), Nachlässe (406 Euro) und Teilnahmebeiträge (50 Euro) sowie periodenfremde Erträge (754 Euro).

Bei der **Inanspruchnahme Projektrückstellungen** handelt es sich um Spenden aus dem Vorjahr, die den Rückstellungen zweckgebunden zugeführt und zur Finanzierung der Projekte planmäßig in Anspruch genommen werden.

Einnahmen	2020 (€)	2020 (%)	2019 (€)	2019 (%)
Öffentliche Zuwendungen	7.403.693,34	86,9	6.401.301,22	85,2
Zuwendungen anderer Organisationen	12.700,00	0,1	12.500,00	0,2
Partnerleistungen	90.549,30	1,1	152.933,75	2,0
Spenden	941.190,43	11,0	895.243,51	11,9
Mitgliedsbeiträge	45.268,06	0,5	47.871,94	0,6
Sonstige Einnahmen	31.758,82	0,4	4.662,36	0,1
Gesamteinnahmen	8.525.159,95	100,0	7.514.512,78	100,0
Inanspruchnahme Projektrückstellungen	0,00		9.764,00	
Summe	8.525.159,95		7.524.276,78	

86,9% Einnahmen aus öffentlichen Zuwendungen



11,5% Einnahmen aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen

1,6% Sonstige Einnahmen
Partnerleistungen, Zuwendungen anderer Organisationen, Sonstige

Ausgaben 2020

Die **Projektförderung** beinhaltet die Mittel, die vollständig in unsere internationalen Projekte fließen.

Im Rahmen der **Projektbegleitung** erfolgen die Begleitung und Entwicklung sowie die kontinuierliche Qualitätskontrolle und Wirkungsmessung der Projekte.

Die satzungsgemäße **Bildungs- und Kampagnenarbeit** dient der Information und Sensibilisierung gesellschaftlicher Gruppen zu ausgewählten Themen wie beispielsweise Ressourcengerechtigkeit.

Die Ausgaben für **Öffentlichkeitsarbeit und Werbung** beinhalten Sach- und Personalausgaben, die der Mittelakquise und der Darstellung des Vereins und seiner Ziele dienen.

Die Ausgaben für **Verwaltung** umfassen die Personalkosten für Geschäftsführung, Finanz-, Personal- und Spen-

denverwaltung. In den Sachkosten sind die Ausgaben für die Büroinfrastruktur, die jährliche Wirtschaftsprüfung und das DZI-Spendensiegel enthalten.

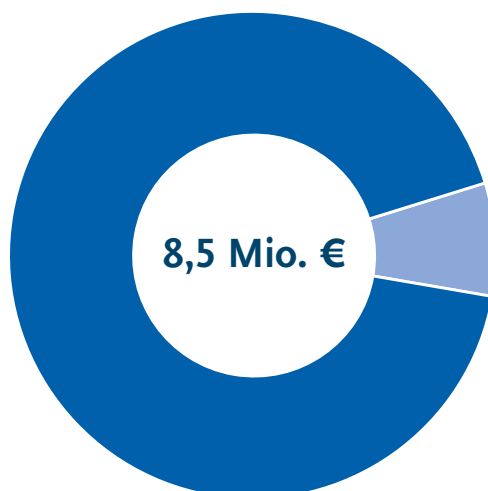
Gemäß des Standards des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen wurden die Sachkosten der Geschäftsstelle prozentual auf die Projektarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung und Verwaltung aufgeteilt.

Zuführung Projektrückstellungen: Noch nicht eingesetzte Projektspenden werden den Rückstellungen zweckgebunden und zur zeitnahen Verwendung zugeführt.

Zuführung Rücklagen: Das Jahresergebnis in Höhe von 223.524,65 Euro wurde den Rücklagen zugeführt. Sie dienen der Absicherung der Friedensarbeit des Vereins in der Zukunft.

Ausgaben	Personal (€)	Sachkosten (€)	2020 (€)	2020 (%)	2019 (€)	2019 (%)
Projektausgaben			7.635.762,46	92,7	6.840.619,84	94,1
Projektförderung		6.934.727,16	6.934.727,16	84,2	6.066.288,10	83,4
Projektbegleitung	397.969,15	55.848,12	453.817,27	5,5	576.260,17	7,9
Bildungs- und Kampagnenarbeit	165.024,46	82.193,57	247.218,03	3,0	198.071,57	2,7
Werbe- und Verwaltungskosten			604.536,72	7,3	432.029,68	5,9
Öffentlichkeitsarbeit und Werbung	147.638,95	66.754,37	214.393,32	2,6	198.426,18	2,7
Verwaltung	307.195,82	82.947,58	390.143,40	4,7	233.603,50	3,2
Gesamtausgaben			8.240.299,18	100,0	7.272.649,52	100,0
Zuführung Projektrückstellungen			61.336,12		141.284,52	
Zuführung Rücklagen			223.524,65		110.342,74	
Summe			8.525.159,95		7.524.276,78	

92,7% Ausgaben für die Projektarbeit



7,3% Ausgaben für die Werbung und Verwaltung

Bilanz zum 31. Dezember 2020

Aktiva	2020 (€)	2019 (€)
Anlagevermögen		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	12.344,63	9.625,69
Umlaufvermögen		
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	304.996,17	332.866,62
Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	3.507.704,31	3.241.726,40
Summe	3.825.045,11	3.584.218,71

Das **Anlagevermögen** umfasst die Ausstattung der Geschäftsstelle. Das Umlaufvermögen stellt eine Momentaufnahme zum 31.12.2020 dar. In den Forderungen sind noch zu vergütende Verwaltungskosten (281.574 Euro) enthalten. Die Kassenbestände und Guthaben bei Kreditinstituten beinhalten vorwiegend noch nicht verwendete Mittel zur Finanzierung der Projekte, denen 2.447.056 Euro in den Verbindlichkeiten gegenüberstehen (Tabelle Passiva).

Passiva	2020 (€)	2019 (€)
Rücklagen (Jahresergebnis 223.524,65 Euro)	776.533,99	553.009,34
Betriebsmittelrücklagen	507.032,20	427.107,55
Freie Rücklage	119.501,79	30.901,79
Rücklage Projekte	150.000,00	95.000,00
Projektrückstellungen	416.647,38	355.311,26
Rückstellungen	38.307,19	28.242,12
Verbindlichkeiten	2.593.556,55	2.647.655,99
Summe	3.825.045,11	3.584.218,71

Das Jahresergebnis 2020 über 223.525 Euro wurde den **Rücklagen** zugeführt. Die **Projektrückstellungen** beinhalten noch nicht verwendete Spenden, die einzelnen Projekten zugeordnet sind. In den sonstigen **Rückstellungen** sind aus dem Vorjahr übertragene Ansprüche aus Resturlaub und Überstunden (27.473 Euro), sowie Gebühren für die Jahresabschlussprüfung (7.134 Euro) und das DZI-Spendensiegel (3.700 Euro) enthalten. Die **Verbindlichkeiten** bilden vorwiegend die noch nicht verwendeten öffentlichen Mittel (2.447.056 Euro) für die Finanzierung von Projekten ab.

Vergütungsstruktur

Die Vergütung aller hauptamtlichen Mitarbeitenden orientiert sich an den Entgeltgruppen 9 bis 11 des öffentlichen Dienstes (TVöD Bund), ohne Anspruch auf eine Jahressonderzahlung. Da aufgrund der Größe und Struktur der Organisation auf die Höhe der Vergütung einzelner Leitungsmitglieder geschlossen werden kann, wird hier nur die Summe der drei höchsten Brutto-Jahresgehälter genannt. Sie betrug im Berichtsjahr 180.123 Euro. Die Mitglieder des Vorstandes sind ehrenamtlich tätig und erhalten keine Aufwandsentschädigung.

Geprüfte Finanzen

Der Weltfriedensdienst erstellt seinen Jahresabschluss nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften für Kapitalgesellschaften. Die Jahresrechnung entspricht den gesetzlichen Vorschriften und liefert einen transparenten Einblick in die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Dies bestätigt die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hamburger Treuhand Gesellschaft Schomerus & Partner mbH. Sie hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2020 geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.



Den Bestätigungsvermerk des Wirtschaftsprüfers finden Sie hier:
wfd.de/transparenz



Weltfriedensdienst e.V.

Weltfriedensdienst e.V.

Wer wir sind

Der Weltfriedensdienst ist eine gemeinnützige Organisation der Entwicklungszusammenarbeit, politisch und konfessionell unabhängig. Wir arbeiten seit 1959 in Krisen- und Konfliktregionen. Als anerkannter Entwicklungsdienst und Träger des Zivilen Friedensdienstes unterstützen wir eine basisnahe, kritische Entwicklungszusammenarbeit.

Unsere Vision

Wir engagieren uns für eine Welt, in der alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen, frei von Armut und Gewalt.

Was wir tun

Gemeinsam mit lokalen Partnerorganisationen unterstützen wir Menschen in Afrika, Lateinamerika und Asien dabei, ihre Lebensumstände zu verbessern. Allein im letzten Jahr waren 32 internationale Fachkräfte bei unseren Partnerorganisationen für Frieden und Gerechtigkeit im Einsatz. Mit unserer Bildungsarbeit in Deutschland stoßen wir zum Umdenken und Handeln an.

Wie wir arbeiten

Wir orientieren uns am Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“. Wir stärken Initiativen und Organisationen dabei, Konflikte gewaltfrei zu lösen, Ressourcen und Ernährung zu sichern und die Menschenrechte zu schützen.

Wie wir uns finanzieren

Private Spenden sind eine wichtige Grundlage unserer Arbeit. Mit den Spenden sind wir in der Lage, weitere Gelder von öffentlichen Gebern wie der Bundesregierung zu beantragen. Im Jahr 2020 betrugen die Spendeneinnahmen knapp 1 Mio. Euro und die Zuschüsse der öffentlichen Geber 7,4 Mio. Euro.

Frieden schaffen – mit Ihrer Spende!

Spendenkonto Weltfriedensdienst e.V.

Bank für Sozialwirtschaft

IBAN: DE06 1002 0500 0003 1475 05

BIC: BFSWDE33BER

wfd.de/spenden



Dieser QR-Code führt Sie mit Ihrem Mobiltelefon direkt zu unserem Spendenformular

